

Ihr Leben auf „Aussen, — auf Verlorne Posten“, der Tücke, Bosheit ausgesetzt, — dem Meuchelmorde!

Sie haben nicht einmal das Glück des Officiers, der an der Spitze seiner Truppe beinahe alle Kugeln auf sich zieht!

Sie selber sind die Unterthanen und müssen ihren Millionen „Herren“ diesen Quälern, diesen doppelt so viel Augen die kleinste Faser ihres Wesens zeigen!

Ihr Thun und Lassen findet täglich Millionen Recensenten!

Nur Gnade, Güte sollen ewig sie Millionen spenden, Alle befriedigen.

Was sie dem Einen geben, das müssen sie dem Andern nehmen!

Beim Allerbesten Willen wenig Dank!

Wohl unerträglich! —

Sie gehören nicht sich selbst und gehen ohne ihres Gleichen, ohne „Gemüthlichkeit“ durch diese schöne Welt! —

Ich verehere und blicke treu ergeben auf,
Doch — — tausch' ich nicht!

Noch wiederhole ich:

„Die Fürsten unserer Zeit“.

Wohl niemals hat ein solch' Areopag von edlen Fürsten die Welt regiert, wetteifernd in Gerechtigkeit, wie heute! —

Gott hat es wohl gemeint, dass Er gerade heute, in diesem wirren Treiben, wie es der Zeitgeist bringt so viele Herrschertugend und, — ohne Schmeichelei

gesagt: ganz ausnahmslos, — so wahre Menschengrösse:
Herz, Geist und Kraft auf Seine Throne setzte!

Vom Russen bis zum Reussen
Und wie sie Alle heissen!

Ist dies nicht Gottes Wink, dass Sie vereint den
Völkern das Paradies des ewigen Friedens bringen
sollen! —

Ihr leuchtend Vorbild wohl, — des Friedens
Heiland, steht unerreicht

Franz Josef!

Unter Millionen hat Seine Majestät nicht Einen
Feind!

So viele Millionen Unterthanen, — genau so viele
Freunde und Verehrer.

Er ist sicher!

Blicken wir jetzt nach Norden hin:

Das deutsche Leben, im Staate und im Familien-
kreise, was bietet es für schöne Bilder!

Der Deutsche, das glänzendste Beispiel der Recht-
lichkeit, der Sparsamkeit, des Fleisses und der Vater-
landsliebe, er findet in seiner Familie das höchste Glück,
überträgt diese schönen Eigenschaften auf seine Kinder
und schafft als echter Patriot in Erziehung und Beleh-
rung die wahrste und einzige Grundlage dieses mächtigen
„klappenden“ Staatswesens.

Wir sehen einen Richterstand, ein Beamtenthum